



BERICHTE ZUR
ARCHÄOLOGIE 22 / 2019

FUNDORT WIEN

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

22/2019



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 22, 2019. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Martin Penz/Marianne Kohler-Schneider/Ilona Szunyogh/Sigrid Czeika*
Erste Forschungsergebnisse zur endneolithischen Siedlung in Wien-Oberlaa

42 *Martin Mosser*
Die Antefixe von Vindobona

70 *Kristina Adler-Wöfl/Martin Mosser mit einem Beitrag von Sabine Jäger-Wersonig*
Zum Beginn des Legionslagers Vindobona

138 *Heike Krause*
Die Vorstadt St. Niklas vor dem Stubentor und das Zisterzienserinnenkloster St. Maria. Ausgrabungen in Wien 3, Siegelgasse 1 und Rasmofskygasse 29–31

168 *Sylvia Kirchengast/Elisa Praxmarer*
Anthropologische Analyse der menschlichen Skelettreste der Ausgrabung in Wien 3, Siegelgasse 1

Tätigkeitsberichte

180 *Martin Mosser*
Archäologische Voruntersuchungen im Umfeld der künftigen U-Bahn-Station Frankhplatz (Wien 9)

206 *Sabine Jäger-Wersonig/Heike Krause/Ingeborg Gaisbauer/Werner Chmelar/Kinga Tarcsay*
Ein Gasthaus vor dem Linienwall. Archäologische Untersuchungen in Wien 5, Matzleinsdorfer Platz im Vorfeld des U-Bahn-Ausbaus (U2/U5)

226 *Sylvia Saki-Oberthaler*
Lampen aus Vindobona – „Funde online“

234 *Ingrid Mader/Sabine Jäger-Wersonig/Ingeborg Gaisbauer/Werner Chmelar*
Archäologische Untersuchungen im Hof der ehemaligen K. K. Telegrafenzentrale am Börseplatz 1 in Wien

246 *Oliver Schmitsberger/Martin Penz*
Hornstein, Halden, Hammersteine – Vierter Vorbericht zur Prospektion im Lainzer Tiergarten im Rahmen des Projekts „BergbauLandschaftWien“

Fundchronik

274 Übersichtskarte
276 Grabungsberichte 2018

306 MitarbeiterInnenverzeichnis
307 Namenskürzel
307 Abkürzungsverzeichnis
309 Abbildungsnachweis
309 Inserentenverzeichnis
309 Impressum



Römischer Stirnziegel aus der Legionsziegelei in Wien-Hernals. (Foto: Mario Mosser)
Endneolithische (kupferzeitliche) Funde aus Wien-Oberlaa. (Foto: Martin Penz)
Innenhof des Hauses Siegelgasse 1 (Wien 3) um 1900. (Foto: August Stauda)

Kurztitel: FWien 22, 2019

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

Archäologische Untersuchungen im Hof der ehemaligen K. K. Telegrafenzentrale am Börseplatz 1 in Wien

Ingrid Mader/Sabine Jäger-Wersonig/Ingeborg Gaisbauer/Werner Chmelar

Historische Gegebenheiten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

Wie aus älteren Plänen, zum Beispiel dem Franziszeischen Kataster, zu ersehen ist, musste am Standort der aus der Gründerzeit stammenden ehemaligen K. K. Telegrafenzentrale mit mehreren Vorgängerbauten gerechnet werden.¹ Die 2018 von der Stadtarchäologie Wien durchgeführten Grabungen betrafen lediglich den Innenhof des am nördlichen Rand des ersten Bezirks zwischen Hohenstaufengasse und Börseplatz unweit des Schottenrings gelegenen Gebäudes und damit in erster Linie den nordwestlichen Bereich des hier einst situier- ten K. K. Arsenal (Abb. 1).

Die Erbauung der Neutorbastion (1557/58–1561) und der benachbarten Elendbastion der frühneuzeitlichen Stadtbefestigung von Wien hatte auch die Transferierung des Arsenal vom Oberen Werd zur Folge.² König Ferdinand I. (ab 1558 Kaiser) war es ein großes Anliegen, das Schiffsarsenal, das eine kleine Donauflotte beherbergte, aus der exponierten Lage auf der Donauinsel in die Nähe der damals noch bestehenden mittelalterlichen Stadtmauer zu bringen.³ Dieses Vorhaben wurde vorerst nicht umgesetzt. Im Februar 1558 legte Ferdinand einen neuerlichen Vorschlag vor. Diese Planung sah nun vor, die Anlage innerhalb der schützenden Mauer der neu entstehenden Anlagen auf der Donauseite unterzubringen. Wichtig war dabei auch die Nähe zu einem Donauarm, um die Schiffe auf kurzem Weg in das Gebäude ziehen zu können. Die örtlichen Voraussetzungen wurden mit der Errichtung der Neutorbastion (etwa Neutorgasse–Werdertorgasse–Heinrichsgasse) geschaffen. Die Nähe zu dem stadtnahen Donauarm machte es möglich, mittels eines Kanals (Arsenalkanal) eine Verbindung durch die Südost-Seite der Bastion zur Donau herzustellen. Der Kanal drohte allerdings immer wieder zu verschlammen. Aus den Schriftquellen ist ersichtlich, dass die fortschreitende Verlandung seit dem 16. Jahrhundert ein wiederkehrendes Thema war und schließlich im 18. Jahrhundert zur Aufgabe des Kanals führte. In den sechziger Jahren des Jahrhunderts wurde das Schiffsarsenal gänzlich nach Klosterneuburg verlegt.⁴

In den leer stehenden Gebäuden brachte man dann eine kleine Militärbäckerei, Kanonen und Belagerungsgeschütze unter. Aus den Bildquellen ist ersichtlich, dass der nordwestliche Bereich des Arsenalgebäudes, in Richtung Elendbastion, bis in das frühe 18. Jahrhundert als Garten gestaltet war.⁵ In der Zeit bis zur Mitte des Jahrhunderts scheint es zu Veränderungen gekommen zu sein. Weitere Bildquellen legen nahe, dass vorerst überwiegend Holzgebäude⁶ im Garten entstanden, die gegen Ende des Jahrhunderts vermutlich durch Steingebäude ersetzt wurden, deren Verwendungszweck aber nicht eindeutig ersichtlich ist.⁷ Die mittelalterliche Stadtmauer Wiens war auf der Donauseite, südöstlich der Neutorbastion, relativ lange erhalten geblieben. Stadttinnenseitig

1 Siehe Überlagerung des Franziszeischen Katasters von 1829 mit der heutigen Stadtkarte: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (16.7. 2019).

2 Zuletzt Jeitler/Mader 2018.

3 Comesina 1881, 59 f. Nr. X.

4 Jeitler/Mader 2018, Anm. 123.

5 Philiberto Lucchese hat vermutlich einen Entwurfsplan 1665 für einen Getreidespeicher vorgelegt, dieser Plan wurde nicht umgesetzt. ÖStA, FHKA AHK NÖHA W 61/C/91/C, fol. 1034r–1042v und ÖStA, FHKA SUS KS Ra 1048.

6 123 Constantin Johann Walter, „Plan Von der Kayserl: Königl: Residenz und Festung Wienn A°: 1750“, ÖStA, KA KPS KS G I h 768–10. Die gelbe Signatur der Gebäude kennzeichnet ein Holzbauwerk.

7 Festungs- und Minenplan von 1792, ÖStA, KA KPS GPA Inland C I α 2, Nr. 16 Blatt 11.

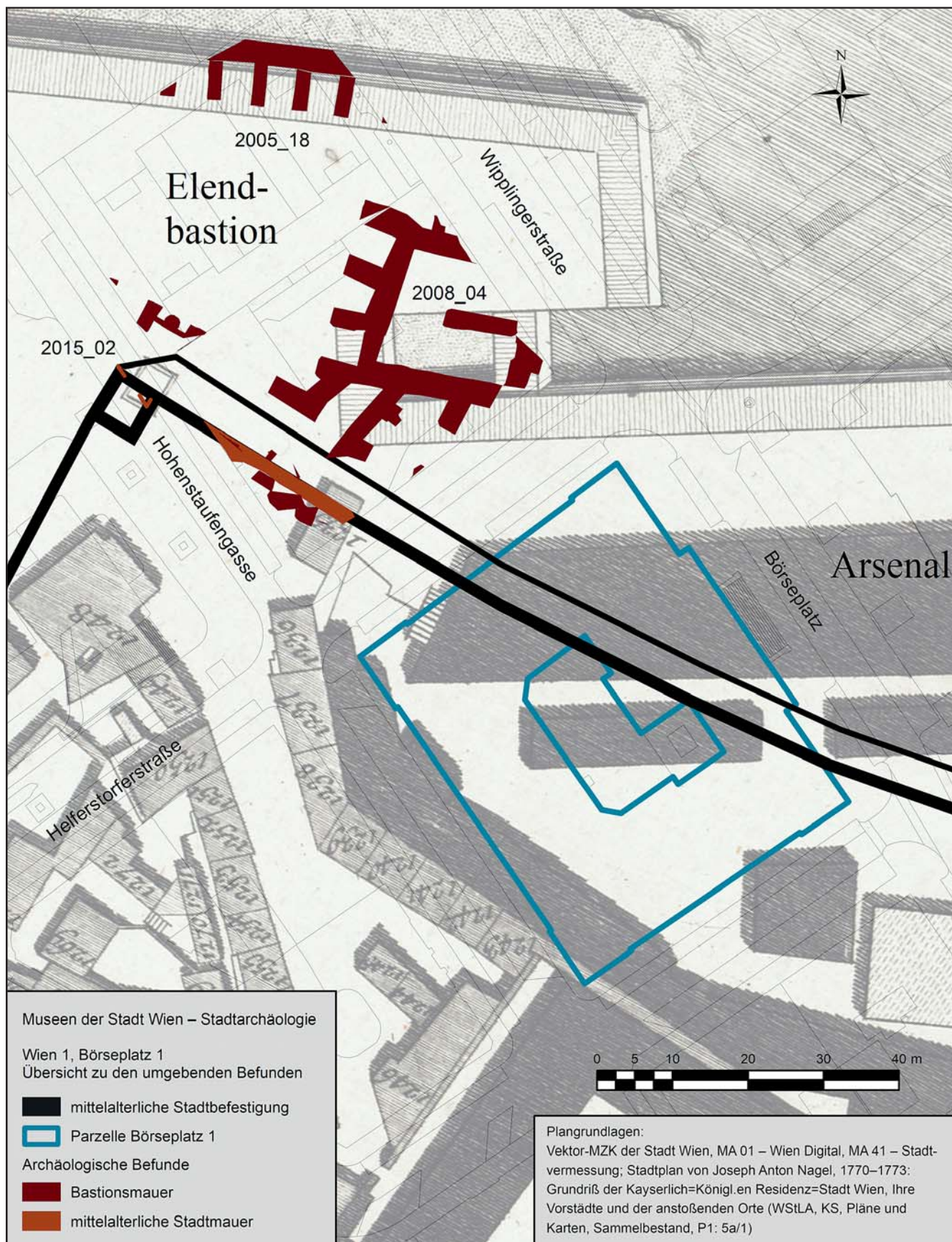


Abb. 1: Der Börseplatz 1 und seine Vorgängerbebauung. (Plan: M. Mosser)

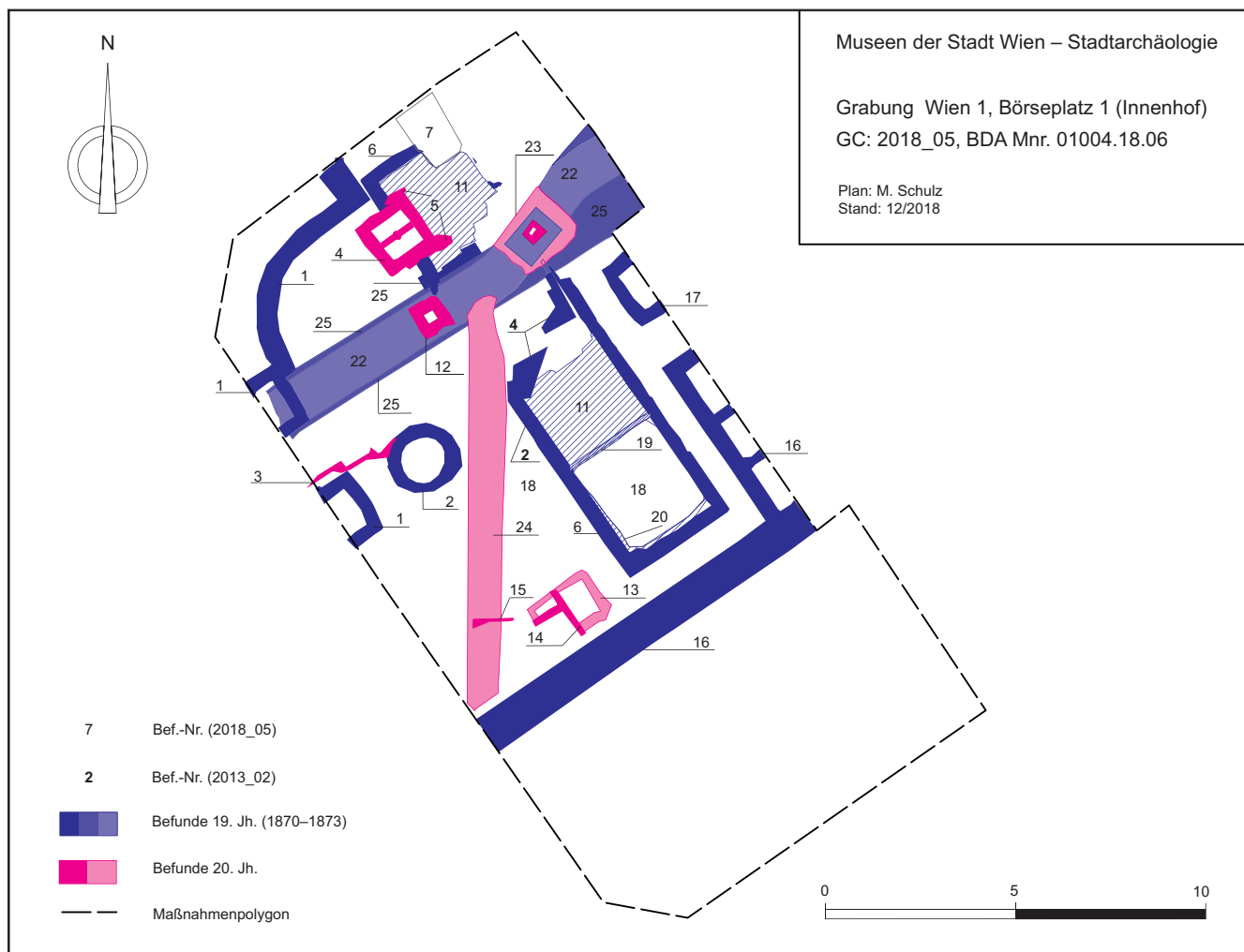


Abb. 2: Überblicksplan zu den Befunden im Hof der ehem. K. K. Telegrafenzentrale in Wien 1, Börseplatz 1. (Plan: M. Schulz)

waren zahlreiche Salzlagerstätten und Soldatenhäuschen und verschiedene Gewerbe untergebracht. Erst unter Maria Theresia wurde das Areal südöstlich des Arsenalhafens neu verbaut. Die Reste der mittelalterlichen Stadtmauer, die Salzkammern und Soldatenhäuschen mussten weichen, so dass die sog. Salzgrieskaserne (erbaut ab 1745, heute etwa Salzgries 10–16) entstehen konnte.⁸ In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde der Arsenalkanal abgemauert und die Ostflanke der Neutorbastion zu einer einheitlichen Front verschlossen.⁹ 1850 übergab man das Areal dem K. K. Finanzministerium und 1870 wurde der Bauplatz für das heutige Gebäude freigemacht. (I. M.)

Ergebnisse der Grabung 2018

Im Zuge des Umbaus der ehemaligen K. K. Telegrafenzentrale (erbaut 1870–1873)¹⁰ am Börseplatz 1 wurde im Hofbereich (215 m²) eine Tiefgarage eingebaut. Die Stadtarchäologie Wien konnte im Zeitraum vom 19. Februar bis 30. Dezember 2018 diesen untersuchen (Abb. 2).¹¹

In den Hofbereich reichte die 0,30–0,49 m breite Ziegelmauer Bef.-Nr. 1 hinein. Sie war in der Westecke und entlang der Südwest-Seite des Hofes in einem Abstand von rund 1,20 m vor die Kellermauern gesetzt worden und konnte

8 Jeitler/Mader 2018, 82.

9 Jeitler/Mader 2018, Anm. 125.

10 Dehio Wien I, 655 f. s. v. Börseplatz.

11 GC: 2018_05; BDA Mnr. 01004.18.06.

Eine erste Sondage, durchgeführt von der Stadtarchäologie Wien, fand bereits 2013 statt: GC: 2013_02; BDA Mnr. 01004.13.03; Mader 2013; Mader 2014.

ab einer Höhe von 14,87/14,11 m bis zu ihrer Unterkante bei 6,40 m über Wr. Null beobachtet werden. Diese Struktur sollte eine Belichtung und Belüftung des zweigeschoßigen Kellers gewährleisten. Dieselbe Funktion hatte der vor die nordöstliche Kellermauer gesetzte Teil von Mauer Bef.-Nr. 16 (Abb. 3), deren Unterkante bei 5,87 m über Wr. Null dokumentiert werden konnte.¹² Die Ziegelmauer (Bef.-Nr. 1) in der westlichen Ecke des Hofes war auf 14,11 m über Wr. Null mit Material aus der Ziegelei des Anton Weiss (1892–1910) und der Wiener Baugesellschaft (1869 bis ca. 1880) gebaut worden. In diesem Bereich sind also zumindest oberflächliche Ausbesserungsarbeiten belegt, wenn auch beide Strukturen ansonsten als bauzeitlich einzustufen sind.

Das südöstliche Drittel des Hofes war bis zum untersten Kellergeschoß (UK bei 5,87/5,78 m über Wr. Null) durch eine 1 m breite Ziegelmauer abgetrennt (Bef.-Nr. 16), die in einem Zug mit den nordöstlichen Lüftungsschachtmauern gebaut worden war. Die nördliche, zum Hof zeigende Seite war mit einem hellockerfarbenen Kalksandgemisch verputzt. Hier hatte sich auf einer Höhe von ca. 13,80 m über Wr. Null eine in Bleistift aufgezeichnete Messmarkierung erhalten. In diesem abgetrennten Bereich war laut einem Plan aus dem Jahre 1902 die Rohrpostmaschine untergebracht und er diente später auch als Heizraum.¹³ Knapp 2 m nördlich des Durchgangs zur Hohenstaufengasse konnte ein aus Ziegeln gebauter Brunnenschacht (Bef.-Nr. 2; erh. OK 14,59 m über Wr. Null) dokumentiert werden, der zumindest bis auf 6,72 m über Wr. Null beobachtet werden konnte.

Auf einer Höhe von 11,61/11,03 m über Wr. Null zeigte sich ein Ziegelkanal (Bef.-Nr. 22; Abb. 4), der das Gebäude und den Hof in Nordost-Südwest-Richtung durchlief.¹⁴ Der südwestliche Anschluss zum Keller wies einen deutlichen Spalt zu dessen Mauer auf, die an dieser Stelle die Öffnung mit einem Entlastungsbogen überspannt. Der nordöstliche Anschluss war dagegen direkt in die Kellermauer eingebunden. Das legt den Schluss nahe, dass der Keller im Südwesten bereits über dieses Niveau hinaus bestanden hat, als der Kanal gebaut wurde, während er auf der gegenüberliegenden Seite gleichzeitig aufgeführt werden konnte. Der Kanal besaß eine Breite von 1,16 m und eine Höhe von rund 1,55 m. Er dürfte seine Abwässer Richtung Nordosten geführt haben. Die Kanalmauer zeigte zum Zeitpunkt der Ausgrabung ein Gefälle von rund 6,8% (Distanz 11,01 m; Höhenunterschied 0,75 m), während in den Bauplänen nur ein Gefälle von 4,7% verzeichnet ist.¹⁵ Zum Zeitpunkt seiner Errichtung hatte man den Hofbereich noch nicht aufgeschüttet. Daher war man gezwungen, den Kanal mit Hilfe einer Brückenkonstruktion (Bef.-Nr. 25; Abb. 5), die aus zwei Bögen und einem zentralen, quadratischen Pfeiler mit einer Seitenlänge von 1,35 m bestand, durch den späteren Hof zu führen. Die beiden Bögen überspannten eine Distanz von 4,18 bzw. 5,24 m und waren in Ziegelmauerwerk, durchsetzt von wenigen Bruchsteinen errichtet. Die Unterkante des Pfeilers (err. UK bei 5,87 m über Wr. Null) konnte nicht dokumentiert werden.¹⁶ Im nordöstlichen Abschnitt der Fundamentbrücke scheint eine Richtungskorrektur notwendig geworden zu sein, da die Auflagefläche des Kanals von 1,43 m auf 2,60 m verbreitert wurde. Zu diesem Zweck wurde ein weiteres Mal eine Schalung angebracht und ein Bogen mit einer flacheren Krümmung angebaut (Abb.



Abb. 3: Lüftungsschachtmauer Bef.-Nr. 16 und 17, Blickrichtung Norden. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

12 In diesem Bereich ist zumindest ein halbierter Ziegel des Produzenten Heinrich Dra-sche verbaut worden.

13 MA 37 – Baupolizei, EZ 145/I, Umbau der K. K. Telegrafener-Centrale in Wien, 1902; Einreichplan Kanalumbau, 14. 8. 1959/12.1. 1960.

14 In der nördlich vom Börseplatz 1 gelegenen Parzelle Wipplingerstraße 35 mündete ein ähnlich dimensionierter Kanal (Bef.-Nr. 16, Gesamtbreite 1,20 m) in einen Sickerschacht: Sakl-Oberthaler et al. 2016, 372 mit Abb. 204.

15 Siehe Anm. 13, Einreichplan Kanalumbau, 14. 8. 1959/12. 1. 1960.

16 Der langsame Baufortschritt ließ bis zum Mai 2019 eine Befundung der Unterkante nicht zu. Zusätzlich wurde der Hofbereich während der gesamten Bauperiode als Ablagefläche genutzt, so dass ein vorzeitiges Abtiefen nicht möglich war.



Abb. 4: Kanal mit modernem Seitenstrang und Fallrohreinmündung (Bef.-Nr. 1, 22–24), Blickrichtung Osten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 5: Kanalbrücke Bef.-Nr. 25, Blickrichtung Nordwesten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

6). Mit dieser Maßnahme konnte der Kanal mit 12° Abweichung Richtung Norden durch die Ostseite des Gebäudes zum Börsepark geführt werden. Zumindest an einer Stelle wurde im Mörtel der Abdruck eines Ziegelzeichens des Produzenten Heinrich Drasche festgestellt.

Im Jahr 1959/1960 wurde der Kanal partiell aufgebrochen und ein Betonsammelkanal mit Benzinabscheider (Bef.-Nr. 23 und 24) angeschlossen, der einen älteren Ziegelkanal, der bereits seit 1902 bestanden hatte, ersetzen sollte.¹⁷ Etwas später wurde in die Südecke des Hofes ein Benzintank eingebaut, dessen Betonmauern mit einem Ziegelaufsatz auf einer Höhe von 14,77/14,09 m über Wr. Null dokumentiert werden konnten (Bef.-Nr. 13 und 14).

Mit der Fertigstellung des Kanals Bef.-Nr. 22 wurde der Hof im Bereich des Kellers weiter zugeschüttet und auf einem Niveau knapp unterhalb des ersten Untergeschoßes ein Kalkbecken errichtet. Die zugehörigen Mauern konnten ab einer Höhe von 12,68 m über Wr. Null als ein 12,60 × 3,10 m großes Geviert (Bef.-Nr. 6; Abb. 7) dokumentiert werden.¹⁸ Der Innenraum war durch in die Ost- und Westmauer sowie in den Boden (Bef.-Nr. 19) eingelassene Holzpfos-

17 Siehe Anm. 13.

18 Die beiden Nordwest-Südost gerichteten Mauern Bef.-Nr. 6 wurden bereits 2013 von Ingrid Mader dokumentiert: Mader 2014, bes. 233 mit Abb. 2 (Bef.-Nr. 2 und 7).



Abb. 6: Brückengewölbe mit Verbreiterung (Bef.-Nr. 25), Blickrichtung Nordosten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 7: Kalkbecken Bef.-Nr. 6 und Ziegelboden Bef.-Nr. 11, Blickrichtung Nordosten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

ten bzw. Holzbretter in vier annähernd gleich große Kompartimente geteilt.¹⁹ Die rund 0,30 m dicken Ziegelmauern waren innen durchgehend grob verputzt. Die anhaftenden Kalkauflagen, die eine Höhe von 0,60 bis 0,90 m erreicht hatten, gemessen vom Ziegelboden, legen den Schluss nahe, dass es sich um ein Kalkbecken handelte. Der Boden bestand zumindest im nördlichsten und im südlichen mittleren Abschnitt aus Ziegeln (Bef.-Nr. 11, OK bei 11,73/11,44 m über Wr. Null; Abb. 7).²⁰ Diese waren parallel zur Schmalseite des Gevierts, jeweils um eine halbe Ziegellänge versetzt, verlegt worden und auffallend scharfkantig. Die Oberfläche im nördlichen Teil wies ein deutliches Gefälle von Süden nach Norden auf, während der höchste Punkt im südlichen Abschnitt in der Nordecke gemessen wurde. Der südlichste Teil zeigte entlang der Wände eine dünne Mörtelschicht (Bef.-Nr. 20, erh. OK bei 11,68/11,46 m über Wr. Null), die als Rest eines Bodenunterbaus oder als Estrich gedeutet werden könnte. Nach der Aufgabe der Kalkbecken wurde diese Struktur mit grauem, festem, sandigem Lehm verfüllt (Bef.-Nr. 21; MV 105.605, siehe unten)²¹.

Der gesamte Hof wurde im Laufe des Baufortschritts mit einem relativ homogenen, lehmigen Material (Bef.-Nr. 9 und 18; MV 105.602), das sich durch eine ausgesprochene Fundarmut auszeichnete, aufgefüllt. Als unterste Schicht konnte im Keller des Nordwest-Trakts der gewachsene Boden (mittelbrauner bis grauer, fester Lehm mit sehr wenig Kieseln bis 0,5 cm) bei 2,50 m über Wr. Null beobachtet werden. In der südlich des Grabungsareals gelegenen Hohenstaufengasse wurde in einer Künette im Jahr 2015 die erhaltene Oberkante der linken Face der Elendbastion auf einer Höhe von 13,47/13,25 m über Wr. Null und ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer ab 12,27 m über Wr. Null freigelegt.²² Auf dieser Höhe fand sich im Hof des Telegrafenamtes kein Hinweis auf Vorgängerstrukturen, sondern das Kalkbecken Bef.-Nr. 6. In den nördlich gelegenen Parzellen Wipplingerstraße 33 und 35 konnte die Stadtarchäologie Wien in den Jahren 2005/2006 und 2008 Teile der Elendbastion untersuchen. Hier zeigte sich, dass die Mauern bis auf eine Höhe von 10,14/6,03 m über Wr. Null abgetragen worden waren.²³ Ihre Reste wurden zum Teil in die gründerzeitlichen Fundamente integriert. So wurde dort zum Beispiel die Außenmauer

19 2013 wurde ein weiterer, 2,73 m weiter nördlich angebrachter Holztrennpfosten aufgedeckt (Mader 2014, 233 mit Abb. 1 Bef.-Nr. 6).

20 2013 konnte auch im nördlichen mittleren Kompartiment ein Ziegelboden festgestellt werden (Mader 2014, 233 mit Abb. 1 Bef.-Nr. 5). Der Boden im südlichen mittleren Abschnitt wurde als Bef.-Nr. 4 bezeichnet. Die Beobachtung, dass die Ziegelmauer auf dem Ziegelboden errichtet wurde, konnte 2018 nicht verifiziert werden, da die Mauer (Bef.-Nr. 6) noch unterhalb des Ziegelbodens sichtbar war.

21 Diese Schicht entspricht Bef.-Nr. 8 bei Mader 2014, 233.

22 GC: 2015_02; Krause/Öllerer 2016.

23 Folgende Teile der Elendbastion konnten dokumentiert werden: Bastionsface: erh. OK 10,14 m, Kasematte: erh. OK 6,07/5,11 m, Kehlbereich: erh. OK 6,03 m, Sakl-Oberthaler et al. 2016, Abb. 193.

Bef.-Nr. 22 an die Vorgängermauer Bef.-Nr. 124 angebaut.²⁴ Die mittelalterliche Stadtmauer wurde noch bis zu einer Höhe von 5,51 m (Bef.-Nr. 302) und 4,15 m (Bef.-Nr. 301) dokumentiert.²⁵

Aus dem Fehlen jeglicher bastionszeitlicher Befunde lässt sich in unserem Fall schließen, dass beim Bau der K. K. Telegrafenzentrale sämtliche älteren Bauwerke, wie zum Beispiel das Fluss-Streitschiff-Arsenal (Abb. 1) und seine Nebengebäude, bis zur Unterkante der Baugrube abgetragen worden waren, man den Keller anschließend freistehend errichtete und das von ihm umgebene Areal (der spätere Innenhof) erst mit dem Baufortschritt aufgefüllt wurde.²⁶

(S. J.-W.)

Zusammenfassende Auswertung der Keramikfunde

Im keramischen Fundmaterial, das im Rahmen dieser Maßnahme geborgen wurde, lassen sich zwei grundsätzlich unterschiedliche Zeitstufen feststellen: das Spätmittelalter und das ausgehende 18. bzw. beginnende 19. Jahrhundert.

Spätmittelalter

Unter den Streufunden²⁷ der Inv.-Nr. MV 105.601 liegen gleich zwei entsprechend klar zuordenbare Fragmente vor. Der Rand eines reduzierend gebrannten Flachdeckels (Taf. 1 KE1) mit einfach aufgestelltem Rand lässt sich dabei mangels Knauf nur grob ins 14./15. Jahrhundert setzen – eine Datierung ins frühe 16. Jahrhundert wäre aber natürlich auch möglich. Ein ebenfalls reduzierend gebranntes Bodenstück mit ausladendem Fuß (Taf. 1 KE2) gehörte zu einem Mündelbecher, für den sich eine Datierung ins 15. Jahrhundert anbietet. Wie weit der Mündelbecher in Wien generell als Form ins 16. Jahrhundert hineinreicht, ist überhaupt eine Fragestellung für künftige Forschungen. Ein weiteres reduzierend gebranntes Wandstück fällt grob in denselben Zeitrahmen.

Unter MV 105.602 (Bef.-Nr. 9) liegt ein Flachdeckelfragment vor (Taf. 1 KE3), das dem Streufund KE1 aus MV 105.601 weitestgehend entspricht, ohne zum selben Deckel zu gehören.

Ebenfalls aus dem 14./15. Jahrhundert dürften die reduzierend gebrannten Fragmente der Inventarnummern MV 105.604 (wiederum ein Streufund) und MV 105.605 (ein Wandstück mit Graphitmagerung aus Bef.-Nr. 21) stammen, die beide vermutlich der Grundform Topf zuzurechnen sind.

Historisch betrachtet können diese Stücke, die alle ihrem Zustand nach multiple Verlagerungsprozesse über sich ergehen lassen mussten, der Zeit vor dem Bastionsbau bzw. sogar der vorstädtischen Phase vor 1529 zugeordnet werden.

Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert

Bei der zweiten Zeitstellung, die hier vertreten ist, handelt es sich nicht – wie vielleicht anlässlich der Neuerrichtung der K. K. Telegrafenzentrale zu erwarten gewesen wäre – um die Gründerzeit, sondern um das ausgehende 18. bzw. beginnende 19. Jahrhundert.

24 Saki-Oberthaler et al. 2016, 369 mit Abb. 205.

25 Saki-Oberthaler et al. 2016, 92 f.

26 <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Fluss-Streitschiff-Arsenal> (12.7. 2019); M. Jeitler in: Saki-Oberthaler et al. 2016, 215 f. sowie z. B. die Darstellung des Arsenalens auf dem Stadtplan „Wienn in Oesterreich [...]“ von Daniel Suttinger aus dem Jahr 1684/85: vgl. H. Krause in: Saki-Oberthaler et al. 2016, 250 f. Abb. 101.

27 Alle als Streufund bezeichneten Objekte entstammen, ohne dass eine genauere Zuordnung möglich gewesen wäre, der Verfüllung des Kellers im Zuge des Baus.

So liegt mit dem Streufund aus MV 105.601 das Wandfragment einer Fayence-schüssel (Taf. 1 KE4) mit – soweit erkennbar – aufgestelltem Rand und steil abfallender Fahne vor. Bei dem Dekor handelt es sich um umlaufende Linien in Blau. Aufgrund des Erhaltungszustandes kann hier nur eine grobe Datierung an den Übergang des 18. zum 19. Jahrhundert vorgeschlagen werden.

Ein oxidierend gebranntes und gelb glasiertes Rand/Bandhenkelfragment (Taf. 1 KE5) aus Inv.-Nr. MV 105.602 (Bef.-Nr. 9) stammt am ehesten von einem zylinderförmigen Doppelhenkeltopf mit aufgestelltem Rand (spätes 18./1. H. 19. Jh.), von dessen Art ein vergleichbares Exemplar in Wien 3, Eslarngasse 20 gefunden wurde.²⁸

Bei einem Fragment aus MV 105.605 wiederum handelt es sich um ein ehemals oxidierend gebranntes, durch Kochvorgänge und die entsprechenden sekundären Kohlenstoffanreicherungen „geschwärztes“ Fragment eines profilierten Kragenrandes aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.²⁹ Die Farbe der Glasur ist durch die starke Kochbeschädigung nicht mehr eindeutig bestimmbar.

Klassisches Material des fortgeschrittenen 19. Jahrhunderts fehlt in diesem Zusammenhang vollständig. Berechnet man die Verlagerungen, die das jüngste Material aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert durchlief, allerdings mit ein, wäre aufgrund der Keramik eine Datierung der entsprechenden Befunde im 19. Jahrhundert allerdings anzudenken.

(I. G.)

Befundkatalog der Grabung 2018_05

Bef.-Nr. 1 – Ziegelmauer aus der Bauzeit in der Westecke des Hofes

Beschreibung: durchgemauerte, lagige Ziegelmauer, max. B 0,49 m; Mauerziegel: rot, 28 × 14,5 × ? cm; hellrot, 28,5 × 13,5 × 6 cm; rosa, 30 × 15 × 6,5 cm; Ziegelzeichen: AW vertieft (Anton Weiss), WBG erhöht (Wiener Baugesellschaft); Mörtel: weißlich grau, kalkig, sehr fest, sehr grob mit mittel viel Kieseln bis 1,5 cm, viel Kalkspatzen bis 2 mm; Fugenbild: verstrichen; Fugen-B: 1,5–2 cm; Kalktünche: 1 cm dick auf der Innenseite, fein mit wenig Kalkspatzen bis 1 mm und wenig Kieseln bis 1 mm.

OK: 14,11/14,87 m; UK: 6,40 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 2 – Ziegelmauer eines Brunnens aus der Bauzeit im Südwest-Teil des Hofes

Beschreibung: durchgemauerter, in Lagen gesetzter, im obersten erhaltenen Ring im Binder- danach im Läuferverband gesetzter Brunnenring, Dm 1,90 m, B 0,30 m; Mauerziegel der WBG (Wiener Baugesellschaft): hellrot, 30 × 14 × 6 cm; Mörtel: fest, sehr grob, beige mit eher wenig Kieseln bis 0,5 cm, wenig Kalkspatzen bis 1 mm; Fugenbild: herausgequollen, innen verstrichen; Fugen-B: 1–7 cm.

OK: 14,52/14,59 m; err. UK: 6,72 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 3 – Ziegelmauer im Westteil

Beschreibung: Ost-West orientiert, durchgemauert, lagig, L 1,40 m, B 0,26 m; Mauerziegel: hellrot, 25–30 × 14,5–16 × 7 cm; Mörtel: sehr locker, sehr grob, beige, sandig mit eher wenig Kieseln bis 0,5 cm und wenig Kalkspatzen bis 1 mm; Fugenbild: herausgequollen; Fugen-B: 1 cm.

OK: 14,36/14,53 m; UK: 13,82/14,20 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 4 – Ziegelmauer im Nordteil, Schacht für Gashahn

Beschreibung: durchgemauert, lagig, L 1,60 m, B 1,40 m; Mauerziegel der UBG (Union Baugesellschaft); Ziegelzeichen vertieft, hellrot, 28,5 × B 14 × 7 cm; Mörtel: fest, sehr grob, hellbraun, sandig mit mittel viel Kieseln bis 1,5 cm und wenig Kalkspatzen bis 5 mm; Fugenbild: herausgequollen; Fugen-B: 1,5 cm.

OK: 13,25/13,34 m; UK: 13,01 m/13,08 m über Wr. Null

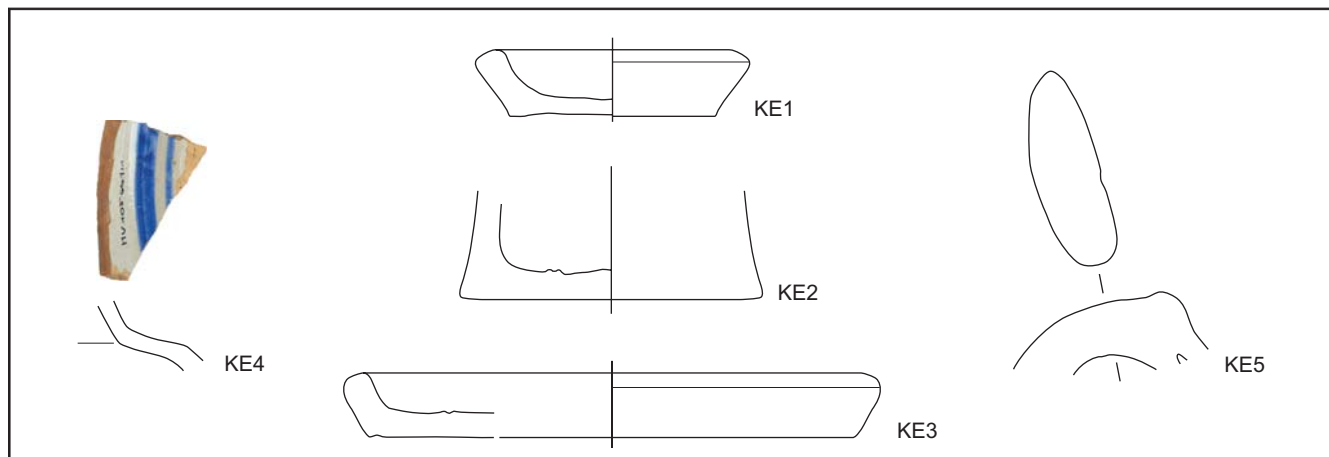
Bef.-Nr. 5 – Verfüllung der Baugrube im Nordteil

Beschreibung: grauer, fester, gut bindender Lehm mit eher wenig Holzkohle bis 1,5 cm und eher wenig Mörtelinsprengeln bis 1 mm; umgelagerter Tegel.

OK: 13,11/13,15 m; UK: 13,02 m über Wr. Null

28 Kaltenberger 2000, Taf. 4,31.

29 Kaltenberger 2008, Taf. 9,50.



Taf. 1: Signifikante Keramikfunde der Grabung Wien 1, Börseplatz 1. M 1:2 (Zeichnung/Foto: Ch. Ranseder)

Bef.-Nr. 6 – Ziegelmauer im Ostteil des Hofes für ein Kalkbecken

Beschreibung: durchgemauert, lagig, Läufer- und Binderverband ohne erkennbare Regel, L 12,54 m, B 3,11 m, D 0,31 m, erh. H 0,95 m; außen gegen die Verfüllung Bef.-Nr. 9 gesetzt; Mauerziegel: dunkelrot, ockerfarben und rot marmoriert, 31 × 13–16 × 7 cm; Mörtel: fest, sehr grob, hellgrau, sandig mit mittel viel Kieseln bis 2 cm, eher viel Kieseln bis 1 mm und eher wenig Kalkspatzen bis 1 mm; Fugenbild: verstrichen; Fugen-B: 0,5–1 cm.

Erh. OK: 12,27/12,68 m; UK: 11,08/11,14 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 7 – Verfüllung in der Nordwest-Ecke (Statikerschnitt?)

Beschreibung: locker, heller, grau-ockerfarbener Sand mit eher wenig Ziegelbruch bis 10 cm und viel Mörtelresten bis 1 cm.

OK: 12,20/12,44 m; err. UK: 10,67/10,85 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 8 – Interface der Verfüllung (Bef.-Nr. 9/10) der Baugrube des Gebäudes in der Nordwest-Ecke

Beschreibung: konkave Sohle.

OK: 11,67 m; err. UK: 11,02 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 9 – Verfüllung der Baugrube des Gebäudes in der Nordwest-Ecke

Beschreibung: sehr lockerer, hellbrauner, sandiger Lehm mit sehr wenig Mörtelresten bis 3 cm, wenig Ziegelbruch bis 6 cm, sehr viel Grobkies bis 3 cm, wenig runden Steinen bis 7 cm.

OK: 12,29/12,33 m; UK: 11,20/11,69 m über Wr. Null

Funde: MV 105.602

Bef.-Nr. 10 – Verfüllung der Baugrube des Gebäudes in der Nordwest-Ecke

Beschreibung: lockerer, grauer, sandiger Lehm mit mittel viel Grobkies bis 3 cm und eher wenig Ziegelbruch bis 13 cm.

OK: 11,20/11,69 m; err. UK: 11,02/11,07 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 11 – Ziegelboden des Kalkbeckens

Beschreibung: hell- bis dunkelrote Mauerziegel: 28 × 14 × 7 cm; Mörtel: fester, grauer, sandiger Mörtel mit mittel viel Kieseln bis 0,5 cm; Fugen-B: 1 cm.

OK: 11,44/11,73 m; UK: 11,58/11,67 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 12 – Ziegelschacht für Abwasserrohr³⁰

OK: 12,03/12,12 m; err. UK: 11,84 m/11,85 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 13 – Betonschacht im Südost-Teil

Beschreibung: Gussmauerwerk, L 1,90 m, B 1,40 m; sehr fester, sehr grober, hellgrauer Mörtel mit eher wenig Ziegelbruch bis 10 cm, sehr viel Kieseln bis 1,5 cm, eher wenig Kieseln bis 5 cm.

OK: 14,09/14,12 m; err. UK: 12,89/13,06 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 14 – Ziegelschacht im Südost-Teil

Beschreibung: durchgemauert, lagig, L 1,18 m, B 0,97 m; hellrote Mauerziegel: 30 × 14 × 6,5–7 cm; Mörtel: sehr fest, sehr grob, hellgrau, kalkig mit viel Kieseln bis 2 cm und eher wenig Kalkspatzen bis 1 cm; Fugenbild: herausgequollen; Fugen-B: 1,5–2 cm.

OK: 14,67/14,77 m; UK: 14,12/14,15 m über Wr. Null

30 Befund konnte aus sicherheitstechnischen Gründen nicht vollständig aufgenommen werden.

Bef.-Nr. 15 – Ziegelmauer im Südost-Teil

Beschreibung: durchgemauert, lagig (jede zweite Reihe in Läufertechnik); hellrote bis rote Mauerziegel: 25–28,5 × ? × 5,5–7,5 cm; Mörtel: ockergelb, kalkig, sehr fest, grob, mit eher wenig Kieseln bis 1,5 cm; Fugenbild: herausgequollen; Fugen-B: 0,5–1,5 cm.

OK: 14,55/14,67 m; UK: 13,10/13,11 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 16 – Ziegelmauer, Hoftrennmauer im Südosten und Lichtschacht

Beschreibung: durchgemauert, lagig, L 17,80 m, B 0,99 m; rote Mauerziegel: 29–29,5 × 13,5 × 6–6,5 cm, Ziegelzeichen: HD vertieft (Heinrich Drasche); Mörtel: hellgrau, kalkig, grob mit eher wenig Kieseln bis 2 cm und eher wenig Kalkspatzen bis 2 mm; Fugenbild: verstrichen; Fugen-B: 0,5–2 cm; Verputz: hellockerfarben, sehr weich, grober Kalksand mit sehr wenig Kieseln bis 1,5 cm.

OK: 14,43/14,87 m; UK: 5,78/5,87 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 17 – Ziegelmauer aus der Bauzeit an der Ostseite des Hofes

Beschreibung: durchgemauert, lagig, L 5,15 m, B 0,31/0,43 m; hellrote, rote und rosa Mauerziegel: 28–30 × 13,5–15 × 6–6,5 cm; Mörtel: weißlich grau, kalkig, sehr fest, sehr grob mit mittel viel Kieseln bis 1,5 cm und viel Kalkspatzen bis 2 mm; Fugenbild verstrichen; Fugen-B: 1,5–2 cm.

OK: 14,72/14,87 m; UK: 5,78/5,87 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 18 – Verfüllung Baugrube im Ostteil

Beschreibung: fester, grauer, sandiger Lehm mit sehr viel Kieseln bis 5 cm und wenig Ziegelbruch bis 7 cm.

OK: 11,28/11,54 m; err. UK: 5,87 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 19 – Holzbalken als Rauntrennung im Kalkbecken

Beschreibung: L 2,62 m, B 0,18 m, H 0,15 m.

OK: 11,51/11,66 m; UK: 11,42/11,48 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 20 – Estrich im Kalkbecken

Beschreibung: gelber, sandiger Mörtel mit eher wenig Ziegelbruch bis 8 cm; sehr viel Kieseln bis 2 cm; wenig Kieseln bis 4 cm und unregelmäßiger Oberfläche.

OK: 11,46/11,68 m; UK: 11,28/11,54 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 21 – Verfüllung nach der Aufgabe des Kalkbeckens = Verfüllung Baugrube K. K. Telegrafenzentrale

Beschreibung: fester, grauer, sandiger Lehm mit wenig Ziegelbruch bis 5 cm, sehr viel Kieseln bis 2 cm, mittel viel Kieseln bis 5 cm.

OK: 11,78/11,83 m; UK: 11,46/11,68 m über Wr. Null

Funde: MV 105.605

Bef.-Nr. 22 – Ziegelkanal mit Gewölbe

Beschreibung: Ost-West-Richtung, durchgemauert, lagig, L 11,01 m, B 1,16 m, H 1,55 m; hellrote Mauerziegel: 30 × 15,5 × 6 cm; Mörtel: gelblich grau, kalkig, sandig, grob, fest mit eher wenig Kalkspatzen bis 2 mm und viel Kieseln bis 1 cm.

OK: 11,03/11,61 m; UK: 9,31 m/10,06 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 23 – Betonschacht

Beschreibung: L 1,90 m, B 1,50 m, H 0,86 m, D 0,43 m; grauer, sehr fester Beton mit mittel viel Kieseln bis 3 cm; Öffnung in den Kanal 0,49 × 0,39 m groß, mit Keramikdeckel verschlossen.

OK: 11,01/11,05 m; UK: 10,19/10,23 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 24 – Betonkanal

Beschreibung: Nord-Süd-Richtung, grauer, sehr fester Beton mit mittel viel Kieseln bis 5 cm.

OK: 11,06 m; UK: 9,77 m über Wr. Null

Bef.-Nr. 25 – Brückenfundament für Ziegelkanal

Beschreibung: Ost-West-Richtung, durchgemauertes, lagiges Mischmauerwerk, L 11,01 m, B 1,43/2,60 m, H 4,19 m, mit 80% Ziegelanteil und 20% hammerrechten Bruchsteinen, hellrote Mauerziegel: 36–45 × 18–25 × 6 cm; Ziegelzeichen: HD vertieft (Heinrich Drasche); ockerfarbener Kalksandstein: 50–35 × 40–20 × 15–10 cm; Mörtel: hellgelb, kalkig-sandig, grob, fest mit eher wenig Kalkspatzen bis 2 mm und viel Kieseln bis 1 cm; Fugenbild: verstrichen; Fugen-B: 0,5–1 cm.

OK: 9,30/10,06 m; err. UK: 5,87 m über Wr. Null

(S. J.-W.)

Ziegelkatalog³¹**Bef.-Nr. 1 – Mauerziegel**

Ziegelzeichen: AW vertieft; Ziegelei: Anton Weiss, Sarasdorf, Werk 7 (NÖ); Maße: 30 × 13,5 × 7 cm; Dat.: 1892–1910.

Bef.-Nr. 1 – Mauerziegel

Ziegelzeichen: WBG erhaben; Ziegelei: Wiener Baugesellschaft, Laaer Berg, „Konskr.-Nr. 152“; Maße: 28 × 14,5 × 7,5 cm; Dat.: 1869–ca. 1880.

Bef.-Nr. 2 – Mauerziegel

Ziegelzeichen: WBG; Ziegelei: Wiener Baugesellschaft, Laaer Berg, „Konskr.-Nr. 152“; Maße: 30 × 14 × 7 cm; Dat.: 1869–1905.

Bef.-Nr. 4 – Mauerziegel

Ziegelzeichen: UBG vertieft; Ziegelei: Union Baugesellschaft; Maße: 28,5 × 14 × 7 cm; Dat.: 1873–1917.

Bef.-Nr. 16 – Mauerziegel

Ziegelzeichen: H, Doppeladler mit ?/, vertieft; Ziegelei: Heinrich Drasche, Wienerberger; Maße: ? × 13,5 × 6,5 cm; Dat.: 1858–1869; 1870–1880.

Bef.-Nr. 25

Mauerziegel; Ziegelzeichen: HD, Doppeladler mit W?, vertieft; Ziegelei: Heinrich Drasche, Wienerberger; Maße: 30 × 15,5 × 6 cm; Dat.: 1870–1880. (W. Ch.)

31 Die im Folgenden beschriebenen Ziegel wurden auf der Grabung fotografiert und vermessen, aber nicht aufbewahrt.

Abgekürzt zitierte Literatur

- CAMESINA 1881 – A. Camesina, Ritter v. San Vittore, Urkundliche Beiträge zur Geschichte Wien's im XVI. Jahrhundert (Wien 1881).
- DEHIO WIEN I – Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs, Wien. I. Bezirk – Innere Stadt (Wien 2003).
- JEITLER/MADER 2018 – M. Jeitler/I. Mader, Historische Nachrichten zum Bau der Neutorbastion und benachbarter Anlagen. In: I. Mader et al., Die Residenzstadt Wien an der Donau. Die Geschichte der Stadtbefestigung am Beispiel der Neutorbastion. Festungsforsch. 10 (Regensburg 2018) 73–90.
- KALTENBERGER 2000 – A. Kaltenberger, Das Fundmaterial der Grabung Wien 3, Eslargasse 20. FWien 3, 2000, 104–145.
- KALTENBERGER 2008 – A. Kaltenberger, Die neuzeitliche Keramik aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991). FWien 11, 2008, 144–240.
- KRAUSE/ÖLLERER 2016 – H. Krause/Ch. Öllerer, Wien 1, Hohenstaufengasse (Künette). FWien 19, 2016, 157–158.
- MADER 2013 – I. Mader, Bericht Teil B zur archäologische[n] Voruntersuchung im Hof des ehemaligen k. k. Telegrafenamts in Wien 1, Börseplatz 1. FÖ 52, 2013, D5384–D5388.
- MADER 2014 – I. Mader, Wien 1, Börseplatz 1. FWien 17, 2014, 232–234.
- SAKL-OBERTHALER ET AL. 2016 – S. Sakl-Oberthaler/M. Mosser/H. Krause/G. Reichhalter, Von der mittelalterlichen Stadtmauer zur neuzeitlichen Festung Wiens. Historisch-archäologische Auswertung der Grabungen in Wien 1, Wipplingerstraße 33–35. MSW 9 (Wien 2016).

Namenskürzel

Ch. Ö.	Christoph Öllerer	M. B.	Michael Brandl
H. K.	Heike Krause	M. M.	Martin Mosser
I. G.	Ingeborg Gaisbauer	M. P.	Martin Penz
I. M.	Ingrid Mader	O. Sch.	Oliver Schmitsberger
J. G.	Johannes Groß	S. J.-W.	Sabine Jäger-Wersonig
K. A.-W.	Kristina Adler-Wölfli	W. Ch.	Werner Chmelar
K. T.	Kinga Tarcsay		

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abb.	Abbildung	Fragm./fragm.	Fragment(e)/fragmentiert
Abt.	Abteilung	freundl.	freundliche/er
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. H. Nowalski de Lilia und F. Kenner
AE	L'Année épigraphique (Paris)	FWien	Fundort Wien
AForsch	Archäologische Forschungen	GBA	Geologische Bundesanstalt
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	GBK	Glockenbecherkultur
AHK	Alte Hofkammer, Hoffinanz	GC	Grabungscodes
ALS	Airborne Laserscanning	GPA	Genie- und Planarchiv
Anf.	Anfang	H	Höhe
Anm.	Anmerkung	H.	Hälfte/Heft
AÖ	Archäologie Österreichs	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
B	Breite	Hrsg.	Herausgeber/in
BAR	British Archaeological Reports	HS	Henkelstück
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	in Vorb.	in Vorbereitung
BDM	Bodendurchmesser	Inst.	Institut
Bef.-Nr.	Befundnummer	Inv.-Nr.	Inventarnummer
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	IUHA	Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien
bes.	besonders	JA	Jahrbuch für Altertumskunde
BMAVV	Berichte und Mitteilungen des Altertumvereins zu Wien	JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
BOKU	Universität für Bodenkultur, Wien	JbVLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich
BS	Bodenstück	Jh.	Jahrhundert
Bst	Bodenstärke	JZK	Jahrbuch der k. k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	KA	Kriegsarchiv
CHNT	International Conference on Cultural Heritage and New Technologies	Kat.-Nr.	Katalognummer
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	KČM	Kosihy-Čaka/Makó-Gruppe
D	Dicke	KG	Katastralgemeinde
Dat.	Datierung	Knt	Künette
ders.	derselbe	Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer
DGM	Digitales Geländemodell	KPS	Karten- und Plansammlung
dies.	dieselbe(n)	KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)
Dig./dig.	Digitalisierung/digitalisiert	L	Länge
Dipl.	Diplomarbeit	Lfm.	Laufmeter
Diss.	Dissertation	Lit.	Literatur
Dm	Durchmesser	M	Maßstab
E.	Ende	MA	Magistratsabteilung
ErgHÖJh	Ergänzungshefte zu den Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien	MA 14 – ADV	MA 01 – Wien Digital (seit Juli 2018)
Erh./erh.	Erhaltung/erhalten	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
err.	erreichte	max.	maximal
EZ	Einlagezahl	mind.	mindestens
FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz	Mitt.	Mitteilung
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv	Mnr.	Maßnahmennummer (BDA)
FIE	Forschungen in Ephesos	Mskr.	Manuskript(e)
FK	Fundkomplex	MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien
Fnr.	Fundnummer	MUAG	Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte
FO	Fundort	MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
FÖ	Fundberichte aus Österreich		
fol.	folio		
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft		
FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz		
FRA	Fontes Rerum Austriacarum		

Abkürzungsverzeichnis

MVGW	Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	SBWien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	Sign.	Signatur
N	Nord, Norden	SKK	Schnurbandkeramische Kultur
N. F.	Neue Folge	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
NÖ	Niederösterreich	Stmk.	Steiermark
NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten	SUS	Sonderbestände, Sammlungen und Selekte
O	Ost, Osten	T	Tiefe
o. Abb.	ohne Abbildung	Tab.	Tabelle
o. J.	ohne Jahr	Taf.	Tafel
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut Wien	tlw.	teilweise
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	TS	Terra Sigillata
Obj.	Objekt	UAW	Universitätsarchiv Wien
OK	Oberkante	UH	Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	UK	Unterkante
OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW	Univ.	Universität
ORL	Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches	unpubl.	unpubliziert
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
ox.	oxidierend gebrannt	v	verso
Pfb.	Pfostenbau	V.	Viertel
r	recto	Vgl./vgl.	Vergleich/vergleiche
RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautores	VIKAGraz	Veröffentlichungen des Instituts für Klassische Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz
RDm	Randdurchmesser	VLI	Vienna Lithothek, Universität Wien
RE	Pauly's Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart)	VO	Verwahrt
red.	reduzierend gebrannt	Vorb.	Vorbereitung
Rek.	Rekonstruktion	W	West, Westen
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum	WA	Wien Archäologisch
RLÖ	Der römische Limes in Österreich	WAS	Wiener Archäologische Studien
RS	Randstück	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
Rst	Randstärke	WM	Wien Museum
S	Süd, Süden	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
s. o.	siehe oben	WS	Wandstück
s. u.	siehe unten	Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Abbildungsnachweis FWien 22, 2019

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) dienen, wenn nicht anders vermerkt, die Basisgeodaten der Stadtvermessung Wien (MA 41), welche als Open Government Data (OGD) frei zur Verfügung stehen (Stadt Wien – *data.wien.gv.at*). Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Wien 10, Grundäckergasse 14–20 im Winter 2018 – Freilegung von Obj. 4, Foto: M. Penz – S. 2, Foto: Wilke – S. 3, Abb. unten, WM, Inv.-Nr. 29.420, Foto: A. Stauda – S. 139, Abb. 1, WM, Inv.-Nr. 48.068 – S. 145, Abb. 3, WM, Inv.-Nr. 31.018 – S. 148, Abb. 4, WStLA, Oberkammeramt, B1/1. Reihe – Oberkammeramtsrechnung Bd. 71, 1538, fol. 27r – S. 149, Abb. 5, nach Hohensinner 2019, Abb. 2.17 – S. 150, Abb. 6, nach Hist. Atlas Wien, 3. Lfg. (Wien 1987) Karte 5.2/1706 – S. 150, Abb. 7, WStLA, KS, Pläne aus dem Bestand Bürgerspital, P1: 988 – S. 151, Abb. 8, ÖNB, <http://data.onb.ac.at/rep/100480C4> – S. 152, Abb. 9, WM, Inv.-Nr. 29.420, Foto: A. Stauda – S. 153, Abb. 10, WM, Inv.-Nr. 196.846 – S. 183, Abb. 3, WM, Inv.-Nr. 48.068 – S. 184, Abb. 4, WM, Inv.-Nr. 196.846 – S. 192, Abb. 14, Handzeichnung von Salomon Kleiner, nach Eisler 1925, Taf. 202 – S. 211, Abb. 4, WM, Inv.-Nr. 179.534 – S. 221, Abb. 9, nach Preis-Courant 2012 a, 54 Taf. 82 – S. 251, Abb. 2, Kartengrundlage: Geologische Karte © GBA, NÖ Atlas 4.0 © Land Niederösterreich – S. 253, Abb. 4, Kartengrundlage: MZK/Gelände-Schummerung der Stadt Wien – S. 277, Abb. 1, WM, Inv.-Nr. 105.500/1–14 – S. 285, Abb. 1, WM, Inv.-Nr. 105.500/1–14 – S. 290, Abb. 1, WM, Inv.-Nr. 105.500/1–14.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Christine Ranseder

Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A-1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at

Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/4

A-1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 22, 2019

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-216-5

ISSN 1561-4891

E-Book: ISBN 978-3-85161-217-2 (PDF)

Wien 2019

Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	69
Wr. Geschichtsblätter	137
7reasons Medien GmbH	273